

Marlene Mücke

Kaleidoskop

Ich stehe vor einem Spiegel, sehe meine blauen Augen, die blonden Haare, die Muttermale, die geschwungenen Lippen. Ich drehe mein Gesicht hin und her, betrachte es von jeder Seite. Dabei frage ich mich, wer ich bin und was mich definiert.

Ist es mein Aussehen,

für das ich entweder bewundert

oder bemitleidet werden kann?

Jeder Mensch sieht anders aus.

Dick oder dünn,

groß oder klein,

helle oder dunkle Haare,

glatte oder raue Haut.

Jeder Mensch ist einzigartig,

auch wenn es Zwillinge gibt

oder Doppelgänger.

Doch ist es wirklich das,

was wichtig ist?

Wir können uns selbst ändern,

Make-up tragen,

die Haare färben,

die Kleidung wechseln.

Freunde sollten einen akzeptieren,

egal was passiert

und andere

die sollten nicht auf unser Äußeres achten

sondern auf unsere Fähigkeiten.

*Der Spiegel vor mir zerbrach und tausende Scherben verteilten sich auf dem
Boden. *

Was ist es dann?

Sind es die Fähigkeiten,

was wir können,

oder was nicht.

Sind es unsere Begabungen,

unsere Makel,

wie wir handeln?

Wer weiß,

vielleicht gibt es irgendwo

von jedem ein Buch,

das jede Handlung enthält,

jede Entscheidung,

jedes Ja oder Nein,

alles was falsch war

und was genau richtig.

Doch da steht nicht das warum,

was ich gedacht,

was mich dazu getrieben hat,

etwas zu tun oder eben nicht.

Niemand kennt meine Gedanken,

kann sie vielleicht erraten,

doch niemals hören oder sehen.

Manchmal geheim,

manchmal offensichtliche.

Weg nach Sekunden, Stunden oder nie,

der Gedankengang.

Ich halte ein Blatt Papier in der Hand

fein säuberlich alles aufgezählt,

was ich getan habe

in meinem ganzen Leben.

Doch was steckt dahinter.

Ihr wisst es nicht.

Werdet es vielleicht nie erfahren.

*Das Blatt geht in Flammen auf und verfällt langsam zu Asche. *

Neuer Versuch.

Was ist mit dem Charakter,

meinem Wissen,

mein Gedächtnis,

meinen Gedanken?

Das Unerreichbare,

Unerfassbare,

Unsichtbare.

Das warum, was und wie.

Bin das ich?

Doch wenn der Tod uns einholt,

was bleibt über?

Nicht der Körper,

aber die Seele?

Genauso wenig nachweisbar.

Vielleicht bleibt nichts,

wir kehren zum Ursprung zurück,

bis schließlich auch die Erinnerung (an uns) stirbt

Geht es hier um die Lebenden

oder auch um die Toten?

Wann bin ich

oder bis wann?

*Vor mir schwebt eine Seifenblase, wunderschön und doch so verletzlich. Sie platzt, zurück bleibt ein winziger Fleck kaum erkennbar auf dem Boden. Schließlich verdunstet er. *

War es das?

Bin ich nun nichts davon

oder alles?

Ist das sichtbare oder nicht sichtbare wichtiger?

Denn der gehörlose hört nichts,

der Blinde sieht nichts,

der Gelähmte kann sich nicht bewegen.

Kann ich mir überhaupt aussuchen,

wer ich bin, wie ich bin, was ich bin?

Bin ich frei oder doch ein Sklave meines Selbst?

Wer weiß das?

Hat jede Frage eine Antwort

oder nicht?

Meine Gedanken sind leer.

*Ich sitze auf dem Boden, als es klopft. Ich stehe auf, gehe zur Tür und

öffne sie. Vor mir stehe ich selbst. *

Marlene Mücke

Kaleidoskop

*Ich stehe vor einem Spiegel, sehe meine blauen Augen, die blonden Haare, die Muttermale, die geschwungenen Lippen. Ich drehe mein Gesicht hin und her, betrachte es von jeder Seite. Dabei frage ich mich, wer ich bin und was mich definiert. *

Ist es mein Aussehen,
für das ich entweder bewundert
oder bemitleidet werden kann?

Jeder Mensch sieht anders aus.

Dick oder dünn,

groß oder klein,

helle oder dunkle Haare,

glatte oder raue Haut.

Jeder Mensch ist einzigartig,

auch wenn es Zwillinge gibt

oder Doppelgänger.

Doch ist es wirklich das,

was wichtig ist?

Wir können uns selbst ändern,

Make-up tragen,

die Haare färben,

die Kleidung wechseln.

Freunde sollten einen akzeptieren,

egal was passiert

und andere

die sollten nicht auf unser Äußeres achten

sondern auf unsere Fähigkeiten.

Der Spiegel vor mir zerbrach und tausende Scherben verteilten sich auf dem Boden.

Was ist es dann?

Sind es die Fähigkeiten,

was wir können,

oder was nicht.

Sind es unsere Begabungen,

unsere Makel,

wie wir handeln?

Wer weiß,

vielleicht gibt es irgendwo

von jedem ein Buch,

das jede Handlung enthält,

jede Entscheidung,

jedes Ja oder Nein,

alles was falsch war

und was genau richtig.

Doch da steht nicht das warum,

was ich gedacht,

was mich dazu getrieben hat,

etwas zu tun oder eben nicht.

Niemand kennt meine Gedanken,

kann sie vielleicht erraten,

doch niemals hören oder sehen.

Manchmal geheim,

manchmal offensichtlich.

Weg nach Sekunden, Stunden oder nie,

der Gedankengang.

Ich halte ein Blatt Papier in der Hand

fein säuberlich alles aufgezählt,

was ich getan habe

in meinem ganzen Leben.

Doch was steckt dahinter.

Ihr wisst es nicht.

Werdet es vielleicht nie erfahren.

*Das Blatt geht in Flammen auf und verfällt langsam zu Asche. *

Neuer Versuch.

Was ist mit dem Charakter,

meinem Wissen,

mein Gedächtnis,

meinen Gedanken?

Das Unerreichbare,

Unerfassbare,

Unsichtbare.

Das warum, was und wie.

Bin das ich?

Doch wenn der Tod uns einholt,

was bleibt über?

Nicht der Körper,

aber die Seele?

Genauso wenig nachweisbar.

Vielleicht bleibt nichts,

wir kehren zum Ursprung zurück,

bis schließlich auch die Erinnerung (an uns) stirbt

Geht es hier um die Lebenden

oder auch um die Toten?

Wann bin ich

oder bis wann?

*Vor mir schwebt eine Seifenblase, wunderschön und doch so verletzlich. Sie platzt, zurück bleibt ein winziger Fleck kaum erkennbar auf dem Boden. Schließlich verdunstet er. *

War es das?

Bin ich nun nichts davon

oder alles?

Ist das sichtbare oder nicht sichtbare wichtiger?

Denn der gehörlose hört nichts,

der Blinde sieht nichts,

der Gelähmte kann sich nicht bewegen.

Kann ich mir überhaupt aussuchen,

wer ich bin, wie ich bin, was ich bin?

Bin ich frei oder doch ein Sklave meines Selbst?

Wer weiß das?

Hat jede Frage eine Antwort

oder nicht?

Meine Gedanken sind leer.

Ich sitze auf dem Boden, als es klopft. Ich stehe auf, gehe zur Tür und öffne sie. Vor mir stehe ich selbst.